

nicht als Beweis für den Gebrauch fränk. Schrift zu verwenden sei, und Urbans II. 5403, welche er ebenfalls gegen Löwenfeld als eine Fälschung nachweist, und Benutzung von Bernolds Chronik darin vermuthet.

Im Bulletin hist. et philol. du Comité des travaux historiques et scientifiques, Nr. 2 von 1885, hat L. Delisle Nachricht gegeben von der in Perpignan verwahrten Originalbulle Sergius IV. auf Papyrus von 1011 (Jaffé-Löwenfeld 3976), verbunden mit einem Verzeichnis der in Frankreich vorhandenen Papyrusbullen und Fragmente. Dazu gehört eine ausgezeichnete Reproduktion der Bulle durch Heliographie, sie ist 97 cent. lang, 70 breit. Eine Beschreibung von M. Bruntails, Archiviste des Pyrénées-Orientales, nebst Abdruck des Textes, ist beigelegt.

Arch. stor. Lombardo XIII, 1, S. 127 (1886): Una bolla di Greg. VII. Conserv. nell' archivio di stato di Milano. Abdruck einer Bulle vom 10. März 1078 für Christoforus, Abt von St. Peter in Cremona, mit Rota und Datum p. m. Petri canc. atque card., wie Reg. 5069. Anfang: 'Supernae miserationis respectu'.

In d. Mitth. d. Inst. VII, 3. Heft, S. 478, veröffentlicht Franz Maresch ein Schreiben von 1665, aus welchem hervorgeht, wie schwierig es war, zum päpstl. Archiv Zutritt zu erhalten, und wie schwer, in den Registerbänden etwas zu finden: 'bisogna per rinvenir una materia, uolta (volar?) quaranta libri del registro publico di quattrocento fogli l'uno, che sono senza rubricella et di carattere scabroso, oltre a diversi altri libri di spedizioni secrete, stante ch' in più modi suole S. S. Ap. in casi simili spedire le grazie'. — Eine übersichtliche Geschichte des päpstlichen Archivs giebt S. Löwenfeld im Hist. Taschenbuch 1886 und 1887, im letzten Artikel vorzüglich über die in neuester Zeit erfolgte Oeffnung zu wissenschaftlicher Benutzung.

Gegen die übermässig harten Angriffe des P. Denifle (s. N. A. XI, 638) verwahrt sich Kaltenbrunner in den Mitth. d. Inst. VII, 4, S. 691—699, indem er einige Versehen zugesteht, andere Ausstellungen zurückweist. Auf den folgenden S. 699—708 tritt Th. Sickel, bei lebhafter Anerkennung der Verdienste und Kenntnisse des päpstl. Herrn Unterarchivars, doch auch der allzu scharfen Polemik desselben entgegen, und betont namentlich unsere noch unzureichende Kenntnis der in Rom und an der Curie zu verschiedenen Zeiten üblich gewesenen Schriftarten.